

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Gewerbezeitung. 1867-1909 1881**

39 (9.12.1881) No. 39, Jahrgang 1881 [Datum fingiert]

PROF. ENGLER

# Badische Gewerbezeitung.

Organ

der Großherzogl. Landes-Gewerbebehörde

und

der Badischen Gewerbevereine.

Redigirt von Prof. Dr. H. Meidinger.

Erscheint wöchentlich einmal im Umfang von mindestens  $\frac{1}{2}$  Bogen. Jahrespreis 3 Mark durch Post und Buchhandel. Anzeigen 25 Pfg. die ganze Petitzeile oder deren Raum.

XIV. Bb. No. 39.

Karlsruhe.

Jahrgang 1881.

Inhalt S. 329—336: Landesauschuß der badischen Gewerbevereine. — Die bad. Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung. (3. Fortsetzung.) — Verbot des Verkaufs von Nahrungsmitteln mit Salycilsäure-Zusatz. — Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken. — Drehbare Schaufenster- und Ladeneinrichtung. — Verzeichniß der bad. Gewerbevereine im Landesverband. — Bei der Redaktion eingegangene Werke.

## Landesauschuß der bad. Gewerbevereine.

h. Wie die meisten der größern Vereinigungen des bad. Landes nahm auch der Landesauschuß der badischen Gewerbevereine bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs Friedrich und der Großherzogin Luise von Baden, sowie der Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Kronprinzen von Schweden Veranlassung, eine Deputation zur Gratulation nach Karlsruhe zu senden. Diese Deputation, welche aus dem Vorsitzenden, Herrn Fabrikant Hauser, und dem Sekretär, Herrn Lehrer Hauser, des Vorortvereins Mannheim, sowie aus den Herren Schäfer aus Adolfszell, Gewerbeschul-Vorstand Fräzle und Buchdruckerei-Besitzer Lehmann aus Freiburg, Fabrikant Hettich und Schnitzereischul-Vorstand Koch aus Furtwangen, Fabrikant Beuttenmüller aus Bretten und Buchdruckerei-Besitzer Lang aus Tauberbischofsheim als Vertreter der versch. Gauverbände bestand, wurde am Mittwoch den 21. September Nachmittags empfangen und die durch den Vorsitzenden ausgesprochenen Glückwünsche huldreichst entgegengenommen.

Die höchsten Herrschaften hatten die Gnade, sich mit jedem einzelnen der genannten Herren in leutseligster Weise zu unterhalten und freundliche Worte des Dankes für die Glückwünsche auszusprechen. Bei dieser Gelegen-

heit betonten dieselben wiederholt, wie sehr sie sich für die Entwicklung der Gewerbethätigkeit interessiren, und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Leistungsfähigkeit der Gewerbetreibenden in den letzten Jahren so erfreuliche Fortschritte gemacht hätte, was bei den Ausstellungen in Mannheim, Karlsruhe u. genügsam zu sehen gewesen wäre. Sehr viel Vergnügen hätte es den höchsten Herrschaften gemacht, die verschiedenen Ausstattungsgegenstände für ihre Tochter bei bad. Firmen bestellen zu können.

Die Mitglieder der einzelnen Deputationen wurden zur Festvorstellung im großh. Hoftheater huldvollst eingeladen.

### Die badische Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in Karlsruhe.

(3. Fortsetzung.)

Neben den von früheren Ausstellungen her in der Ofenbranche rühmlich bekannten Firmen E. Mayer und F. Mayer, Beide in Karlsruhe, haben ausgestellt F. Geisendörfer ebendasselbst, G. Haberstroh in Haslach, der bloß die Rachen zu einem sog. Figurenofen geliefert hat, und die Lahrer Ofenfabrik. Die letztere scheint uns wesentliche Fortschritte gegen früher aufzuweisen und stehen den betreffenden Objekten bescheidene Preise gegenüber. Besondere Erwähnung möge der von E. Mayer für das eine der beiden Kabinette Himmelheber erstellte Ofen mit sog. Kunst, d. i. einer behaglichen Ofenbank, finden. Der originelle, an alte Motive anlehrende Entwurf stammt von Professor Hammer in Karlsruhe. Von demselben Fabrikanten finden wir zwei unglasirte Postamente mit Vasen, im Stile der deutschen Renaissance gehalten, nach dem Entwurf von Prof. F. S. Meyer in Karlsruhe.

Wenden wir uns von der Thonwaaren-Industrie zur Glasmalerei, so können wir vor Allem mit Vergnügen konstatiren, daß diese Technik auf der Ausstellung eine würdige Vertretung gefunden hat. Es haben sämtliche Firmen des Landes und ein im Ausland diese Kunst betreibender Badenser sich betheiliget. Ihre Erzeugnisse haben in einem besondern Anbau zunächst der Gemäldegalerie — die enge Verwandtschaft rechtfertigt dies — dann im Durchgang zu der Gemäldeammlung und endlich als dekoratives Ausstattungsmaterial in der Restaurationshalle ein Unterkommen gefunden. Sowohl in quantitativer wie qualitativer Beziehung gebührt hier der Vorrang der Glasmalereianstalt von Helmle und Merzweiler in Freiburg. Da finden wir den einen Theil eines gothischen Kirchenfensters für St. Martin in Freiburg bestimmt, ferner die Darstellung von Herzen Jesu (Margaretha Macoque), die Figurenkartons zu beiden Fenstern von H. Huber in Durbach. Des Weitern eine Maria als Himmelskönigin,

dann ein aus 4 Theilen bestehendes Fenster (gewöhnlicher Kreuzstock) mit Rosen und Tulipanen gemustert und eine größere Anzahl von sog. Teppichmütern, ornamental gehaltene Bordüren und Aehnl. Aus derselben Werkstatt stammen 2 Kopien nach alten Fenstern im Dome zu Augsburg (in der alten Abtheilung untergebracht) und ein kleines Kabinetsstück, ein Wappenfensterchen im Kabinet Münz. Helme und Merzweiler, die speziell für kirchliche Zwecke arbeiten, haben, Umgang nehmend von der in letzter Zeit beliebten Richtung, sich der ältern einfacheren Methode zugewandt, die ohne eigentliche Malerei zu verwenden durch verhältnißmäßig einfache Zeichnung mit Schwarzloth auf Kathedral- und sog. Antikglas ihre Effekte zu erreichen sucht. Und welche Wirkung mit diesen einfachen Mitteln sich erreichen läßt, das beweisen beispielsweise das Bild mit der Margaretha Macoque und der große obenerwähnte Blumenteppich. Hier finden wir eine Farbentiefe und ein Feuer, wie wir es bei den übrigen Ausstellern vergeblich suchen. Für Kirchenfenster scheint uns die vorliegende Technik weitaus den Vorzug zu verdienen. Man vergleiche das nebenan zur Aufstellung gelangte Fenster von H. Veiler in Heidelberg, „Christus am Delberg“, für den Freiburger Münster bestimmt. Der gegebene Vorwurf stempelt es an und für sich zum Nachstück, aber ganz hiervon abgesehen tritt es hier eminent in die Augen, wie ein als eigentliches Gemälde behandeltes Fenster die oben berührte Kraft und Tiefe unmöglich bieten kann. Wir wollen dem Meister Veiler in keiner Weise zu nahe treten; das Bild ist geschickt und gut gemalt; wir wenden uns nur gegen die Art der Technik. Für Kabinetsstücke ist die Weise des Ausdüstelns und Ausmalens ganz am Orte, für große Fenster, große Gesichtswreiten und Dimensionen ist sie offenbar nicht die empfehlenswerthe. A. Schell in Offenburg bietet ein Balkon- oder Treppfenster mit Alliancewappen. Leider ist die Ausführung dem ausgezeichneten Karton — von Prof. Hammer — nicht ganz gerecht geworden. Die blauen und grünen Farben sind kalt und hart und die helle Umrahmung scheint uns zu sehr mit dem Uebrigen zu kontrastiren. Etwa dasselbe läßt sich behaupten in Bezug auf das sehr spät eingebrachte Fenster von Hans Drinneberg in Karlsruhe. Den Karton (eine Allegorie auf die silberne Hochzeit) finden wir wieder auf der Gallerie unter den Entwürfen von Professor C. Hammer und unter den Baedmann'schen Lichtdrucken. W. Schell in Offenburg bringt ein kleineres Fenster „Müller und Brobbäcker“, Entwurf von Maler Geiges in Freiburg, und einige Proben von Glasägereien und der neuen Technik, welche mittelst Sandblasverfahren auf Ueberfangglas farbige Dessins auf mattweißem Grund oder umgekehrt erzielt. Geß und Bittali in Offenburg zeigen uns ein frisches, licht gehaltenes Treppenhaus-Fenster, Wappen haltende Landsknechte nach dem Karton von

A. Hansert. Unter den kleinen auf der Galerie untergebrachten Arbeiten aus dem Atelier von A. Kreuzer in Zürich (geb. Furtwanger) ist eine „Nemter- oder Bogteischeibe“ mit dem Wappen von Zürich zu erwähnen. Keine Ansprüche machend und auch eigentlich nicht als Ausstellungsobjekte erstellt, bieten die Glasfenster der Restauration weniger Interesse. Das beste darunter, gut in der Farbe und lustig in der Anordnung, stammt von Weiler in Heidelberg.

Hier anreihend möchten wir der Emailarbeiten von Haltmeier in Pforzheim und von Gebr. Schultheiß in St. Georgen kurz Erwähnung thun. Der Erstere zeigt uns eine kleine Anzahl sauber ausgeführter figürlicher Emailmalereien auf Kupfer; die letztere Firma emailirt auf Kupfer- und Eisenblech Firmenschilder, Zifferblätter und anderes mehr. Mehr Geschmack thut hier sichtlich Noth. Die Technik ist gut und ließe von künstlerischen Händen sich hier sicher Bedeutendes leisten. Neu ist uns dabei das Einbrennen von Photographien.

## II. Arbeiten in Metall.

Lassen wir den Edelmetallen den Vorrang und beginnen mit den Gold- und Silberwaaren, so werden wir unser Augenmerk in erster Linie der im großen Stile angelegten Ausstellung der Firma Christofle u. Cie. zuwenden müssen. Das weltberühmte Geschäft bringt mit seinen bescheidenen Fabrikaten beinahe in jedes Haus und erscheint es zwecklos, über letztere Worte zu verlieren. Wir finden aber außer dem bekannten Christoflebesteck eine große Anzahl von künstlerischen Prachtstücken, die ja allerdings in der Karlsruher Filiale nicht entstanden sind, die dieselbe aber zur Verfügung erhalten hat, um ihr Pariser Haus würdig zu repräsentiren. Hervorragend unter dem vielen Prächtigen sind ein Tresorschränken, das von Verzierungen in Email- und Inkrustationstechnik strotzt, eine große Vase und ein Spiegel mit prachtvoller Zellen-Emaildekoration, eine kleine Zusammenstellung von getriebenen Gefäßen im Stile der Renaissance, silbervergoldet, dann die bekannten Nachbildungen der antiken Silberfunde von Hildesheim und Bernay, Jardinièren, Tafelaufsätze, Dessertkörbe und Aehnl. im modernen Stile, naturalistisch behandelt mit Amorettengruppen zc., ferner eine vorzügliche Sammlung von Imitationen orientalischer Bronzegefäße. Der Reichthum der mannigfaltigen Schätze führt unwillkürlich zu dem Eindrucke, daß die Ausstellung für unsere gewöhnlichen Verhältnisse und für unser kaufendes Publikum etwas Exotisches an sich trage.

In zweiter Reihe möchten wir die Aufmerksamkeit auf die Arbeiten von L. Paar in Karlsruhe lenken. Neben einer Reihe vorzüglicher Schmuckgegenstände, meist an alte Renaissancevorbilder anlehend, sind es die ver-

schiedenen Prunkgefäße, die uns als hochbedeutende Leistungen in die Augen springen. Es sind silbervergoldete Humpen, Pokale und Kannen, theils getrieben, theils mit ciselirten Gußtheilen montirt und dann und wann mit Brillanten und andern Steinen besetzt; sämmtliche ausgeführt als Ehrengaben J. J. K. H. des Großherzogs und Erbgroßherzogs gelegentlich verschiedener Veranlassungen. Der Ruhm für den künstlerischen Antheil gebührt dem Direktor der Karlsruher Kunstgewerbe-Schule, Professor Rachel, aus dessen Hand die bezüglichen Entwürfe stammen. Letztere finden wir wieder auf der Galerie unter den Musterzeichnungen und graphischen Arbeiten. Beide, der Techniker wie der Künstler erwarben sich offenbar ein großes Verdienst um die Hebung der Gefäßbildnerei in Edelmetall und um die Emanzipation vom Auslande für den Bedarf auf diesem Gebiete. Nicht unerwähnt lassen möchten wir die silbervergoldeten Bestecke, ausgeführt nach den Entwürfen der großh. Kunstgewerbe-Schule.

Wenden wir uns zur Kollektivausstellung der Pforzheimer Bijouteriefabrikanten, so läßt sich die langerwünschte Besserung ihres Industriezweiges hier wiederholt mit Freuden begrüßen. Das Gebotene ist durchweg gut. Unter den reizenden Garnituren im Stile der Renaissance möge besondere Erwähnung finden die für die Lotterie in Baden-Baden erstellte. Auch die bescheidenern, im modernen Stile gehaltenen, meist filigranartig verzierten Schmuckgegenstände seien lobend erwähnt. Der Pforzheimer Gewerbeverein, der die Ausstellung gemacht hat und der durch eine Reihe von Maßnahmen eine systematische Hebung der ortsangesehnen Industrie zu erzielen sucht, macht sich hoher Anerkennung würdig.

Ein im nämlichen Schranke aufgestellter Renaissanceesmuck in Alt-silber von Gebrüder Rubitschon macht sich durch Komposition, Ausführung und bescheidenen Preis in günstiger Weise geltend.

Fabrikant Siebenpfeiffer aus Pforzheim illustriert gewissermaßen die Geschichte der einheimischen Goldschmiede-Kunst aus den letzten dreißig Jahren. Wer den Silberpokal, den die Stadt Lahr dem Erbauer ihrer Wasserleitung im Jahre 1852 geschenkt hat, und den andern, den Ed. Devrient vom Hoftheater-Kollegium anno 1859 erhalten hat, vergleichend neben den Mannheimer Rennpreis von 1880 (eine Prunkschale nach dem Entwurf von Dir. Rachel) stellt, der wird billig staunen. Dort naturalistischer Schwulst und mangelndes Anpassen an das Material, hier stilistische Feinheit und verständnißvolles Anschmiegen an den zu bildenden Stoff. Wie der Mann, der damals eben in seiner Zeit gestanden, aus derselben herausgetreten ist, zeigt das als Geschenk für Hofbuchhändler Müller gefertigte Tintenzeug nach eigener Komposition. Gerade dieses Anpassen an die fortschreitende Läuterung des Geschmacks, dieses Sichnichtinsichhineinverbohren

(die deutsche Grammatik gestatte dieses Wort) kann dem nicht mehr in jungen Tagen stehenden Meister nicht hoch genug angerechnet werden.

Juwelier Trübner in Heidelberg zeigt in geschmackvollem Kasten als dominirendes Stück eine getriebene Münzkanne. Guter Ausfall hat die mühevollen Arbeit belohnt. Auch unter den Schmuckgegenständen finden sich allerlei artige Dinge. Sehr schön und werthvoll ist ein Collier aus orientalischen Perlen. Nicht uninteressant dürfte es unsern Lesern sein, daß die kleine Sammlung ungefaßter Perlen Landesprodukt ist. Sie werden in Schönau bei Heidelberg gewonnen, woselbst die ursprünglichen Muscheln von Karl Theodor eingesetzt wurden. An Qualität erreichen dieselben allerdings die orientalischen nicht.

C. Heisler in Mannheim hat einen vollständigen Renaissance-Goldschmuck ausgestellt, eine sehr anerkennungswerthe Arbeit, ausgeführt nach dem Entwurf von Dir. Waag in Pforzheim. Im Uebrigen sucht der Fabrikant mehr mit Brillanten als mit künstlerischen Formen zu wirken und mag der große Diamant, der durch Feuer ersetzt, was ihm am sog. reinsten Wasser abgeht, schon manch begehrliehen Blick aus schönen Augen ausgehalten haben.

C. Keller aus Karlsruhe bietet eine kleine, aber nicht ungewählte Kollektion von Bijouterien, aus denen wir ein Paar Anhänger mit Steinen und Perlen nach Entwürfen der großh. Kunstgewerbe-Schule speziell namhaft machen möchten.

Schließlich sei der Granatenfabrik von B. Mösch (Besitzer: S. Fischer) in Zell a. S. rühmend gedacht. Neben Granatschnüren sind es Anhänger und Kreuze, die unsere Aufmerksamkeit fesseln. Besonders die erstern sind so ächt und zierlich, so künstlerisch fein gefühlt in Bezug auf die Fassung, daß es lebhaft bedauert werden muß, wenn die Fabrik nur für den ausländischen Markt arbeitet und in der Heimath kein Verständniß und kaum einen Käufer findet. (Fortsetzung folgt.)

### Verbot des Verkaufs von Nahrungsmitteln mit Salycilsäure-Zusatz in Frankreich.

Mit Rücksicht auf den ziemlich bedeutenden Bierexport Deutschlands nach Frankreich machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß vom 1. Septbr. d. J. ab in Frankreich der Verkauf von Bier, welches einen Zusatz von Salycilsäure enthält, verboten ist.

Dieses Verbot besteht in Bezug auf alle andern festen wie flüssigen Nahrungsmittel schon seit dem 7. Februar d. J.

### Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken.

Ein Fabrikherr, ohne dessen Willen und Wissen von den unter seiner Oberleitung stehenden Fabrikmeistern jugendliche Arbeiter in gesetzwidriger Weise beschäftigt werden, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 18. Juni d. J. dadurch nicht entschuldigt, daß er seinen Fabrikmeistern strengstens unter Androhung von Strafe und Dienstentlassung eingeschärft hatte, die gesetzlichen Vorschriften über die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter strikt zu beobachten und die Fabrikmeister dagegen gehandelt haben, vielmehr ist der Fabrikherr nur dann für die Uebertretung der gesetzlichen Vorschriften über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter seitens der Fabrikmeister strafrechtlich nicht verantwortlich zu machen, wenn trotz seiner möglichst persönlichen Ueberwachung die Uebertretung vorgekommen ist.

### Drehbare Schaufenster- und Ladeneinrichtung.

† Die Erfindung von Adolf Bobuda in Stuttgart (D. R. = P. Nr. 11,692) besteht in freisrunden und um eine Achse drehbaren Schaukästen von etwa 1 m Durchmesser, in deren Sockelraum sich Vorrichtungen zum Verschlusse der oberen Fenster mittelst eiserner Kolläden befinden. Um die aus eisernen Gasröhren, welche zugleich Beleuchtungsarme für die Nacht enthalten, bestehenden Arxen sind parallel zu diesen je 4 Winkelleisen so aufgestellt, daß sie zur Aufnahme von 4 Paar Glastafeln dienen können. Diese letzteren zerlegen den cylindrischen Raum um die Achse in 4 Abtheilungen. Durch horizontale aus Glastafeln bestehende Fächer werden weiter die einzelnen Abtheilungen in Stagen getheilt, welche zur Aufstellung der Waaren dienen. Für den Ladenverschluß nach der Straße und bei Nacht dienen Eisenblechläden, welche durch ein kleines Räderwerk nach Belieben gedreht werden können. Diese Blechläden dienen aber auch zur Abhaltung des Sonnenlichts vom Ausstellungsraum und es gestattet deren leichte Drehbarkeit, stets die von der Sonne beschienene Stelle zu schützen und den unbeschienenen Theil dem Beschauer offen zu halten.

Als Vortheile dieser ganzen Einrichtung werden angegeben: Der Ladenbesitzer ist nicht genöthigt, den Laden vor den Augen des Publikums ein- und ausräumen zu müssen, er kann ferner vom Innern des Ladens aus den Effekt seiner Ladenausstellung vollkommen übersehen; es ist auch möglich, daß im Fenster, Kassen- und Ladentisch eine große Quantität Waaren aufbewahrt werden kann, daß einem Käufer sofort Alles vor Augen geführt, einzelne Artikel schnell herausgenommen und eben so schnell wieder eingeräumt werden können. Wenn öfterer Wechsel der Ausstellung in einem Laden von großem Werth ist, so ermöglicht dieses das drehbare Schaufenster eben so rasch wie geräuschlos.



### Verzeichniß der badischen Gewerbevereine im Landesverband.

Unter Hinweis auf Jahrg. 1878 S. 255 d. Bl. veröffentlichen wir in Folgendem das Verzeichniß der dem Landesverband angehörigen Gewerbevereine nach dem heutigen Stande:

1. Gauverband des vormaligen Seekreises mit dem Vorort Radolfzell: Donaueschingen (82\*), Engen (45), Konstanz (66), Meßkirch (46), Möhringen (?), Pfullendorf (46), Radolfzell (34).

2. Breisgauer Gauverband mit dem Vorort Freiburg: Altbreisach (gewerbl. Abth. des Bürgervereins, 52), Emmendingen (Bürger- und Gewerbeverein, 91), Freiburg (312), Lahr (56), Staufen (Gewerbe- und Vor- schußverein, 94), Waldkirch (104).

3. Schwarzwälder Gauverband mit dem Vorort Furtwangen: Furtwangen (92), Hornberg (68), St. Georgen (62), Triberg (130), Böhrenbach (31).

4. Oberländer Gauverband mit dem Vorort Schopfheim: Schopfheim (Leze- und Gewerbeverein, 80), Schönau (31), Thiengen (?), Wehr (76), Zell i. W. (42).

5. Mittelrheinischer Gauverband mit dem Vorort Bretten: Bretten (104), Bruchsal (68), Bühl (Handels- und Gewerbeverein 101), Eppingen (56), Karlsruhe (240), Pforzheim (Handwerkerverein, 96).

6. Pfälzer Gauverband mit dem Vorort Mannheim: Heidelberg (?), Mannheim (146), Sinsheim (?), Schwegingen (50), Wiesloch (48).

7. Odenwälder Gauverband mit dem Vorort Tauberbischofsheim: Abelsheim (32), Buchen (54), Eberbach (Gew. u. Bild.-Ver., 64), Königshofen (20), Mosbach (60), Tauberbischofsheim (50), Wallbüren 1. Gewerbeverein (45), 2. Gewerbegenossenschaft (58), Wertheim (Gewerbegen., 46).

### Bei der Redaktion eingegangene Werke.

- C. Bauer, Handbuch der Buchbinderei mit Atlas, 99 S. 8°, 36 Abbildungen im Text und 11 Tafeln in Fol. 7. Aufl. Weimar, Voigt. 1881. 4,50 M.  
 Friedr. Brandeis, Die moderne Gewehrfabrikation, mit Atlas, 401 S. 8°, 430 Abbildungen, 22 Tafeln in Fol. Weimar, Voigt. 1881. 12 M.  
 Aug. Gräf, Der Möbelschleifer für das bürgerl. Wohnhaus, 2. Aufl., 40 Tafeln in Fol. Weimar, Voigt. 1881. 10 M.  
 Abde Lé n à r d, Die Verfertigung künstlicher Blumen, 156 S. 8°, 124 Abbildungen, 4 Tfn. in Fol. Weimar, Voigt. 1881. 3 M.  
 A. Schellenburg. Neues Receptbuch 167 S. 8°. Weimar, Vogt. 1882. 2 M.

\*) Die in Klammern gesetzten Ziffern geben die Zahl der Mitglieder an.

Druck und Commissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.